

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Kunstkommission

Sie kommt und. Ja! — da ist sie schon
Die neue Kunstkommission.
Sie wird uns nun erlösen
Vom eingerahmten Bösen.

Sie wird dem Volksempfinden wohl
Samuten nicht gekleckten Kohl;
Wird lernen, nach viel Leiden,
Die Farben unterscheiden.

Abseits von jeglicher Partei,
Geht sie auch mit der Koderei
Durch Dick und Dünn nicht wie bisher,
Weil solches wäre folgenstörer.

Sie wird mit einigem Bemühen
Draufkommen, daß die Wiesen grün
Und nicht der Gau!, den vom Popo
Zum Kopf gebar Herr Cardinaur.

Nicht jede Mißgeburt zumal
Wird stellen sie aufs Piedestal
Und rufen: „Bravo, Cuno — Mag!“,
Hat auch die Leistung einen Knacks.

Sie schlägt erst wohl die Augen auf
Schlägt sie dem Bund was vor zum Kauf,
Und sagt bei Sreskosachen:
So darf man es nicht machen!

Sie sorgt dafür auch unentwegt,
Daß man nicht wieder Bömblein legt
Nicht hinter Oelgemälde,
Daß sie kaput in Bälde.

Die neue Kunstkommission
Gibt nicht mehr jedem Schund Pardon,
Und scheint's auch unerträglich,
Wär's immerhin doch möglich!

Samurhab!

Der elastische Kunstkredit

Einerseits läßt sich bemängeln
diese zärtliche Idee,
an dem Gängelband zu führen
die bewußte Bestie.

Andererseits muß ich bemerken,
unterstützen wir die Kunst
nicht deswegen, daß sie uns den
Sonntagnachmittag verhunzt.

Würde Schiller angesichts der
sogenannten Malerei
noch behaupten, daß das Leben
ernst und die Kunst heiter sei?

Swar die Herren könnten's besser,
Aber nach dem Schema F
weisen sie dem Plebs die Zähne,
Das Geschäft blüht — durch den Bluff.

Einem beißerischen Kötter
wirft man gern zwei Brocken vor,
hat er aber zugebissen,
kraut ihm keines mehr am Ohr.

Und so hängt der Bürger eben
(logisch finde ich's per se)
mal den Brotkorb höher dieser
künstlerischen Bestie.

Abraham a Santa Clara



Ich bin der düstler Schreier,
Ein Mann von besonderm Gewicht,
Drum halt ich ins Sinanzielle
Meine Nase zu stecken für Pflicht!

Es krachen und krächeln im Lande
Die Banken jetzt groß und klein,
Am Bodensee wie im Ticino,
Was macht meiner Seele Pein.

Ein eidgenössisches Aufsehn
Kommt deshalb nicht mehr zu früh
Und daß man im Bundesrate
D'raus die Konsequenzen zieh!

Untertänigste Redaktion!

Wir stecken im ganzen Schweizerlande seit Wochen
in Schnee und Eis, dermaßen, daß sogar im südlichen
und warmen Tessin fast sämtliche Sinanzquellen ein-
gefroren sind. Glücklicherweise fehlt es nicht an In-
stallateuren, wie Kantonalbank Bern, Union financière
Genève, Schweiz, Bankverein, Basler Handelsbank,
Schweiz, Kreditanstalt, Eidgen. Bank, Leu & Co.,
Schweiz, Bankgesellschaft, Schweiz, Volksbank afro.,
die mit ihren wohlgefälligen Lötkolben die eingefrorenen
Quellen wieder flüssig machen können. Der
Bundesrat hat aber doch recht, daß er als Inhaber
der Landeshydrographie künftig ein schärferes Augen-
merk auch auf diese so wichtigen Quellen richten will,
die gerade so große Bedeutung haben, wie die
flüssige Kohle.

Die Belle-Alliance vor 99 Jahren versprach dem
großen Napoleon damals nichts Gutes; was sie aber
den Schweiz, Konsumvereinen bieten wird, werden
vielleicht auch nicht große — Napoleons sein!...

Wie man vernimmt, soll Gustav Müller, der
städtische Sinanzdirektor in Bern, für einige Zeit im
Amte Urlaub genommen haben, um einen längern
doppelten Buchhaltungskurs zu nehmen. Ange-
blich soll ihm der bernische Regierungsrat den
dringenden Rat zu dieser Nachholung gegeben haben.
Es gibt eben in dieser Disziplin immer noch falsche
Auffassungen. Das Wesen der doppelten Buch-
haltung macht der Umstand eben nicht aus, daß
Aktiopoßen doppelt gebucht sein müssen!... Wir
hoffen, der Wiederholungskurs werde dem roten
Magistraten wohl anschlagen. Damit wird die Stadt
Bern wohl am meisten einverstanden sein!...

Der Stadtzürcher Pfarrer Hürzel schätzt die
Moral der Kinematographen sehr niedrig ein, desto
höher proponiert er ihre Besteuerung. Was ihm von
Sigg erteilte Privatstimium über Moral verfehlte
indessen seinen Zweck in keiner Weise, indem der
pastorale Antrag im Großen Stadtrat keine Gegen-
liebe finden konnte. Solche Kinder aus der Taufe
zu heben, gelingt halt selbst einem Pfarrer nicht immer!

Im übrigen begrüßt Sie um so befremdlicher Ihr
hochgeehrter Trälliker.

Die unsichtbare Photographie

Sich im Bild zu schaun, das ist vergnüglich
Und das freut Jud, Kottentott und Christ;
Wobei man dann meistens nicht genügend,
Sondern etwas sehr empfindlich ist.

Darum, Photographie, mit Ketouche
Deine lebenswürdige Kunst betreib —
Tußt du's nicht, kommt eine kalte Douche
Ueber deinen armen Sünderleib.

Swar: du kannst es auch noch anders machen
Wie's im Wäggitale jüngst gesehn —
Dorten mollten ihre Siebensachen
Und sich selbst im Bilde manche sehn.

Denn ein Photograph, der war gekommen,
Hatte brav den Bauern zugefetzt
Und auch kräftig Vorstoß schon genommen
Auf die Bilder, ihnen aufgeschwätzt.

Und dann war die Gegend voll Erwartung,
Jeder hoffte auf sein Konterseiß —
Doch die Welt ist heute voll Entartung:
Als sie schrieben, hieß es: Abgereist!...

Abgereist und abgerissen, hieß es
Von dem verfluchtigen Biba-Bildermann,
Welt, du Gegenstück des Paradieses,
Wo man solches, ach, erleben kann!

Warte nur, du Photograph, elendiges,
Der du so die Bauern zugedeckt:
Wenn man dich erwischt du diech, lebendiges,
In die Dunkelkammer wirft du gleich gesteckt!

T. g.

Worte und Taten



Im Reden sind sie alle groß,
die Herren Sührer und Sekretäre.
Sie verstehen ihr Handwerk ganz famos...
Und die Taschen der Armen sind immer leere.

Die Dichter von heute

Die Lyriker sind Tulpenzüchter: ihre Ge-
wächse haben Farbe, aber keinen Duft.
Die Epiker sind Schulbuben, denen es
Spaß macht, jeden Dreck breitzutreten.
Die Dramatiker schießen mit Kanonen
nach den Sliengen und knacken die Hasel-
nüsse mit Dampfhammern auf.
Die Humoristen handeln in Altertümmern
und haben vor lauter Wiß keinen Humor
mehr.
Und die wenigen Genies, die in schein-
bar naturgewollter Ermangelung einer
frühzeitig zu den Vätern abgehenden Erb-
tante die öffentliche Meinung nicht be-
fechten können, kommen gegen die heutige
Literatur nur sehr schwer auf.

Rudolf Gjjschka, Bern



Vortrag ha.

Srau Stadtrichter: Sageli,
Herr Seufi, Sie händ meini
vor 14 Tage punkto Kun-
zertler de Tafel nüd ver-
gäben a d'Wand maleit!
Herr Seufi: Jä so, Sie
meined weg dem Ton-
hallekrawälleli? J händ
öppis ghört mungge vo bla-
miere und derende; i hä mi
aber nüd wilers ginferriert,
i hä scho grüßit, daß Sie
mir in Sache scho werdird

Srau Stadtrichter: Sä ja, Sie müßed ja, daß
diene won i dr Tonhalle ufse de Bries mached,
dene uswärtige Künstlere, wo bin Ubonimang-
kuzertlere ufstred, verbotte händ, sie törsid ä keis
Stuck meh drigä, wenn f' ufegapplaudiert werdird.
Herr Seufi: Das wird dene Kunst-Geld mglere
tenk chönne glich si, die Künstler mached ja selber
uf und säb mached f'!

Srau Stadtrichter: Da hä aber i dr Hauptprob
am Mendig de Burmesler, eine von größte
Ziellmoirtenose vo dr Wält, schints ä so hagelichön
gspielt, daß 's Publikum esach nüd abgä hä, bis
r es Stuck dri gä hä und da hä de Tonhallen-
allah erkläret, er tilligere am Sittigkuzert nüd,
wenn dä spielt.

Herr Seufi: Mehä, du sollst keine andern Götter
neben Jehooah haben —

Srau Stadtrichter: Und da händ f' morndrigs
egtra müße de Kuzertmeister Gandler bschicke
zum 's erst Stuck tilligere, wo dä Birtenos gspielt
hä und da heb 's Publikum nah mehner und „un-
gibildeter“ Bravo grüßit, es heb gar nümme welle
höre, harhingäge wo dr Ander glich na cha sei
zum sis Stuck tilligere, seigid vil ufeglosse.

Herr Seufi: Wo dem vernimmt 's Publikum us dr
Sittig kās Wort, dafür bringed f' halb Gite voll,
wenn f' dem Schah vo Wersse finer Schwieger-
mueter ä Wärg goperiert händ oder dem Abdul
Samid sin Stuehgang nüd 's vorg' driebte Särbli hä.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.